t110 Flaches Niedermoor über Gyttja aus Niedermoortorf auf organischer Mudde

Verbreitet auftretende Böden

Bodenformgruppe		t-HN06	
Flächenanteil		80–100 %	
Nutzung		teilweise extensives Grünland, Ödland	
Relief		ebener, ehem. Seeboden des Federsees	
Bodentyp		flaches Niedermoor über Gyttja; abgesenktes Grundwasser, Grundwasserstand z. Z. der bodenkundlichen Aufnahme: 3–8 dm u. Fl., Grundwasserstand in Seenähe bis zur Bodenoberfläche ansteigend	
Ausgangsmaterial		geringmächtiger Niedermoortorf auf organischer Mudde (Lebermudde und Kalklebermudde)	
Bodenartenprofil		Hn,z2–4	1–3 dm
		Fh	>10 dm
Karbonatführung		wechselnd, kalkfrei bis kalkhaltig ab 1–3 dm u. Fl.	
Gründigkeit		tief, Unterboden schlecht bis sehr schlecht durchwurzelbar	
Waldhumusform		keine Angabe möglich, da Bodenform nur unter landwirtschaftlicher Nutzung auftritt oder zu den organischen Böden zählt	
Humusgehalt	Oberbod. LN	organisch (Torf)	
	Unterboden	organisch (Torf)	
Bodenreaktion	LN	neutral bis mittel sauer	
	Wald	keine Angabe möglich, da Bodenformgruppe unter LN bzw. unter Wald nicht auftritt oder pH-Bereich nicht bekannt ist	
Bodenschätzung		MoIIIb5, MoIIIb4, MoTb5, MoTb4	
Musterprofile		keine Angabe	

Begleitböden

örtlich mittel tiefes Niedermoor über Gyttja

Kennwerte

Feldkapazität	hoch (390–520 mm)
Nutzbare Feldkapazität	hoch bis sehr hoch (150–250 mm)
Luftkapazität	mittel, im Unterboden gering
Wasserdurchlässigkeit	sehr gering bis gering
Sorptionskapazität	hoch bis sehr hoch (250–350 mol/z/m^2)
Erodierbarkeit	keine Angabe, Kartiereinheit tritt nicht oder nur selten unter Ackernutzung auf

Bodenfunktionen nach "Bodenschutz 23" (LUBW 2011)

Standort für naturnahe Vegetation	sehr hoch	
Natürliche Bodenfruchtbarkeit	gering (1.0)	
Ausgleichskörper im Wasserkreislauf	LN: mittel (2.0)	Wald: hoch (3.0)
Filter und Puffer für Schadstoffe	LN: mittel (2.0)	Wald: mittel (2.0)
Gesamtbewertung	LN: 4.00	Wald: 4.00

Verbreitung und Besonderheiten

durch künstliche Absenkung des Seespiegels im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts ("Seefällungen") gelangten große Teile des Gewässerbodens des eutrophen, flachen Voralpensees an die Geländeoberfläche, wodurch extensive Nutzungsformen möglich wurden.